

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Die treffliche Lindner, von Frankfurt a. M., die Königin im Reiche des Gemüthlichen, des Rajven, Herr Marr, von Braunschweig, ein ausgezeichnete Darsteller von Charakterrollen, Philipp, Shylock, Richard der Dritte, haben im königl. Theater Gastrollen gegeben. Die Sontag-Periode war eine ungünstige Zeit für andere Künstler, das Publikum hatte Aufmerksamkeit und Thaler der Einen zugewendet und zeigte sich etwas kühler gegen andere Verdienste. Zwar war das mit Dem. Lindner nicht der Fall, denn sie wurde mit Beifall überhäuft, aber so laut war der Beifall nicht, als er wohl gewesen seyn würde, wenn das Haus die doppelte Zahl der Gäste gefaßt hätte; das war aber unter solchen Umständen nicht wohl möglich. Am Schlusse der letzten Vorstellung, als Dem. Lindner Abschied nahm, gab sie zu verstehen, daß sie in der Wahl ihrer Gastrollen nicht so frei war, als sie es gewünscht hätte; nun, das geht bei großen Bühnen nicht anders!

Auch Herrn Marr's gediegene Darstellungen des Shylock, des Richard, wurden bei vollem Hause wärmere Anerkennung gefunden haben.

Herr Kettel, vom herzogl. Theater zu Braunschweig, zeigte sich in mehren Liebhaberrollen als ein sinniger, bühnengewandter Künstler.

Herr Mühlendorfer, von Aachen, erschien auch als Gast im königl. Theater.

Der Landprediger von Bockfeld hatte die Gewohnheit, solchen Gästen, welche ihm nicht besonders gefielen, ein paar Stiefeln oder einen Rock zu leihen, weil er wußte, daß sie dann nicht wiederkehren würden. Nun ja, ein paar Stiefeln könnte man auch daran sehen.

Die Seine hat der Spree eine ausgezeichnete Künstlerin in der Person der Mad. Jenny Vertpré du théâtre de Madame gesandt, welche sich in vielen Rollen wirklich groß zeigte, in manchen aber Dem. Lanestre nicht vergessen machte; als *chante métamorphosée en femme* ist sie unübertrefflich; das Stückchen aber macht sich im Französischen recht gut.

Eine junge Schauspielerin vom königl. Theater zu Leipzig, Dem. Marie Wolff, hat an der königl. Bühne als Rannette Wensky in „Irrthum auf allen Ecken“ und als Pfeffer-Rösel debutirt. Alle zu einer versprechenden Bühnenkünstlerin erforderlichen Eigenschaften — eine schöne, jugendliche Gestalt, sprechende Züge, ein angenehmes, biegsames Organ — sind vorhanden; einige kleine Angewohnheiten müßten beseitigt, die Darstellungen etwas mehr belebt werden und man wird bald Ursache haben, vollkommen zufrieden zu seyn. Dem. Wolff wurde sehr freundlich aufgenommen und als Pfeffer-Rösel hervorgerufen, welche Auszeichnung ihr um so schmeichelhafter seyn muß, da die allgemein beliebte Frau v. Holtei im Besitze dieser Rolle war und selbe sehr oft mit entschiedenem Glücke gegeben hat.

Frau v. Holtei verläßt in kurzer Zeit die königl. städt. Bühne, um ein Engagement an der großherzogl. Bühne zu Darmstadt anzutreten, wo auch Herr

v. Holtei eine Anstellung als Regisseur und als Theaterdichter erhalten hat.

Die königl. Bühne hat zwei neue Stücke gegeben, ein Possenspiel von Kaupach: „Der Zeitgeist“, und Grillparzer's lang' bekanntes Trauerspiel: „König Ottokar's Glück und Ende“.

Herr Kaupach hat sein Product ein Possenspiel genannt, folglich darf sich Niemand beifallen lassen, über Unwahrscheinlichkeiten, Zerrbilder, derbe Witze zu klagen. Die Idee, daß ein Herr von Alp gegen den Zeitgeist anzukämpfen versucht, dem Unternehmen aber erliegt, ist glücklich und glücklich durchgeführt, denn man wird unterhalten vom Anfange bis zum Ende, und da somit auch Zuschauer, welche sich von einer ernstern Idee nichts träumen lassen, nicht leer ausgehen, so ist das Possenspiel offenbar gut; die Herren Bern und Rütling als Compagnie-Chirurgus und Junker machten die Honneurs derselben; gut gespielt muß diese Posse durchaus werden; so viele Stücke Kaupach's, welche in Berlin entschiedenes Glück gemacht haben, sind an anderen Bühnen durchgefallen — woran soll das liegen?

Eine Dem. Berner habe ich in dieser Posse kennen gelernt, welche ein recht schönes Talent besitzt; Dem. Leonhard gibt naive Rollen sehr brav.

„Ottokar's Glück und Ende“ machte wenig Sensation, obwohl Herr Nebenstein den Ottokar mit wahren Kunstauswande gab, und von den übrigen ersten Personen des Stückes, den Herren Stawinsky, Krüger, Mad. Crelinger und Schröck trefflich; unterstützt wurde.

Das Stück laborirt an einer der größten Schwächen für unsere Zeit; es ist zu lang, zu ernst, ist kein „Don Carlos“, kein „Wallenstein“, kein „Richard der Dritte“, sondern ungefähr ein „Heinrich der Sechste“, welchem man das Privilegium, lang zu seyn, nicht ertheilen kann.

Island's Lustspiel: „der Fremde“, einst ein Zug- und Paradesstück aller deutschen Bühnen, wurde neu einstudirt und gut gegeben, machte aber kein Glück — zu lang, zu lang! — dafür wurde aber ein kurzes Lustspiel von Scribe: „Wer trägt die Schuld“, übersetzt von Blum, gut aufgenommen; auch eine Oper des Herrn Blum: „die Liebe in der Mädchenschule“, nach Picard's Bistandines bearbeitet, fand Beifall.

„Die Stumme von Portici“ wurde mit theilweise neuer Besetzung gegeben. Mad. Hoffmann-Greis sang die Partie der Elvira mit Beifall.

Da mehre Sänger der königl. Bühne nach Schloß Fischbach abgegangen sind, andere aber die gewöhnlichen Kunstreisen antreten, so würden wir bis zum Herbst allen musikalischen Genüssen entsagen müssen, wenn uns nicht die königl. Bühne, welche in wenigen Tagen auch Rossini's *Gazza ladra* geben wird, welche gewährete.

Das Lustspiel wird gegenwärtig an dieser Bühne wenig cultivirt; ich habe wenigstens seit mehren Monaten nur zwei: Rosebue's „Vielwisser“, und „Irrthum auf allen Ecken“, neu bearbeitet vom Schauspieler Schmella, da gesehen.

(Die Fortsetzung folgt.)